

## Die neue Gefühligkeit

Wir beobachten Trends, die nicht wirklich neu sind – sich aber anders artikulieren als früher. So ist das Bedürfnis nach Wohlfühlen, Wellness, Glücksempfinden... zunehmend festzustellen. Ebenso der Einheitskitsch vom Polarkreis bis nach Kapstadt; MacDonald von San Francisco bis Peking. Die Musik-Industrie wird von international organisierten Firmen „organisiert“. Das world wide web vereinheitlicht zunehmend Sprache und Konsum, wahrscheinlich auch Meinungen und Einstellungen. Noch nie waren so viele Menschen unterwegs wie in diesen Jahren. Gleichzeitig und logischerweise stellen Sozialwissenschaftler fest, dass ein neuer Trend zur Innerlichkeit, vielleicht sogar zur „Romantik“ und Genusssucht zu beobachten ist. Leben soll Spaß machen – zumindest in den wohlhabenden Ländern dieser gemeinsamen Welt.

Die hohe Komplexität von Wirtschaft, Politik und Bankenwesen ist für die allermeisten Menschen nicht mehr durchschaubar. Sie sehnen sich nach einfachen Erklärungen und bilden sich in schlichten Vorurteilen (die nie ganz falsch sein müssen) ihr „Weltbild“. Da jede Unüberschaubarkeit Unsicherheit und den Drang zur Deutung impliziert, neigen die allermeisten Menschen dazu, sich ihre „Lebensstimmigkeit“ selbst herzustellen. Dabei nehmen sie gern „Versicherungen“ in Anspruch, glauben den Trivialmedien und suchen ihr „Heil“ in Versprechungen und Konsum. Eine ständige, latente Unzufriedenheit ist gewollt, weil durch sie die Neigung, sich Zufriedenheit zu kaufen, angeregt wird. Massenkonsumartikel sind genauso beliebt wie die „einfache Strukturierung“ der Welt: Immer noch werden die „Royals“ (bzw. Prominente) mit großem Interesse in ihrem Wesen und Unwesen „verfolgt“ bzw. zur besonderen Kenntnis genommen. Medien machen Meinung.

Menschen verfügen im Allgemeinen über zwei geistige Unzulänglichkeiten: Einmal sind sie nicht gut in der Lage, langfristig zu denken und zu handeln. Die Umweltprobleme werden nicht wirklich verstanden; der unmäßige Fleischkonsum ist ebenso für „die Welt“ ein Übel wie die schamlose Plünderung der Bodenschätze...(Diese Beispiele könnte man leicht erweitern!) Die meisten Menschen sind nicht bereit und in der Lage sich so zu verhalten, dass es ihnen in Zukunft zum Wohl gereicht. Zum anderen können sie schlecht komplizierte Sachverhalte aushalten oder wirklich verstehen. Dann neigen sie zu einfachen – möglichst vorgegebenen - Lösungen: Sie können/wollen „anbeten“ (Hosianna) oder „verteufeln“ („...kreuzigt ihn!“). Die starken Gefühle äußern sich in „dafür“ oder „dagegen“. Die Gefühle für das System oder die Menschen führt zum konstruktiven Engagement; die Gefühle gegen das Establishment gehören den „Wutbürgern“. Beide Verhaltenskategorien können sich ins Positive wie ins Negative wandeln..

Da aber die meisten Lebensprozesse kompliziert und komplex sind, neigen gerade schlichte Gemüter vermehrt zu undifferenzierten Vorurteilen und Patent- (oder End-) Lösungen.

Erziehung ist schwierig, ein Geschäft zu führen verlangt umfangreiche Kenntnisse, einen Garten zu pflegen setzt viel Kleinarbeit voraus, eine Partnerschaft zu gestalten verlangt viel Einsatz... Bekommt man allerdings gesagt oder vorgeschrieben, was man tun soll, ist das dagegen relativ einfach. Wenn andere denken und man kann sich anhängen, ist das nicht nur bequem, sondern auch reichlich naiv, um nicht zu sagen dumm. Andererseits werden Menschen, die sich dem Stress so wenig wie nötig aussetzen, oft gesünder alt als die „Opponenten“. Auf schlichte Lösungsansätze aufzuspringen, in der kritiklosen und undifferenzierten Masse mitzuschwimmen, konformistisch das zu konsumieren, was alle konsumieren gibt das Gefühl, dass man ja alles richtig macht, weil es angeblich alle machen. So lebt man mit seinen Nachbarn in einem faulen Frieden. Radikale Parteien nutzen diesen Trend, indem sie vorgaukeln, sie könnten „ganz einfache“ Lösungen für Probleme anbieten. Dass sie dabei

weder an die längerfristigen Folgen denken, noch sich an bestehende Abmachungen und Verträge halten wollen, macht deutlich, wie populistisch dumm sie politisch sind.

Und der einzelne Mensch flüchtet sich leicht in die unkomplizierte (?) Privatsphäre. Er möchte sich wohlfühlen. Eine neoromantische Welle scheint uns zu umspülen: Alles soll friedlich, schön, lieb und gütig sein. Man soll möglichst immer gute Laune haben, nie krank sein, nicht auffallen. Die Neigung, sich spirituell zu verwirklichen, ist feststellbar. Tauchen irgendwo Schwierigkeiten auf, neigt man dazu, auszuweichen und glaubt, in einem falschen Leben zu sein – zumindest in einem, das einen nicht wirklich angeht. Von Natur aus sind Menschen Eskapisten. Möglichem Ärger geht man gern aus dem Weg: Alkohol, Drogen, aber auch Arbeit oder Sport sind beliebte Fluchtfelder. Dem täglichen Lebensstress kann man durch „Kämpfen“ entgehen (was nur die wenigsten wirklich wollen!) oder aber durch das „kluge“ Flüchten: Damit entzieht man sich auch der Verantwortung, sich kreativ und konstruktiv einzubringen. Eine „vorrevolutionäre“ Stimmung biedermeierlicher Art ist spürbar: Das behagliche Wohnidyll ist typisch für das kleinbürgerliche Leben. Wellness-Weekends ersetzen die sinnvollere Wanderung oder den täglichen Fußmarsch. Esoterische und exotische Verwöhnbehandlungen haben Konjunktur. Hoffnungen und völlig überzogene Erwartungen (an andere, z.B. „die Politik“!) befreien sie – angeblich – von der Aufgabe, selbst zu denken und handeln.

Wir leben in einer widersprüchlichen Zeit: Einerseits haben wir unglaublich viele Möglichkeiten, etwas zu erleben bzw. unser Leben zu gestalten – und sehnen uns nach Ruhe, Echtheit, Gesundheit und Glück. Andererseits sind wir Getriebene, von einer nicht nur mobilen Ruhelosigkeit Befallene und Wesen, die sich ihre Umwelt selbst zerstören. Es ist diese Bedürfnisfalle, dass alles möglichst einfach und schön und gerecht und durchschaubar und erklär- lösbar sein sollte, die uns das Leben schwer macht! Schwerer als es sein müsste, weil solche Vorstellungen sich in der Praxis als falsch erweisen. Wie man im Garten regelmäßig „Unkraut“ zupfen sollte, sollte man regelmäßig aber konsequent kleine Aktivitäten in die Pflege eines gelingenden Lebens investieren. Das gilt für Freundschaften, eine Partnerschaft, die Gesundheit, die Pflege der Kundschaft, die Erziehung der Kinder, die Vorbereitung auf das Alter usw.

Angemessen und verantwortungsbewusst auf die Fragen des Lebens zu antworten überfordert viele Menschen. Der Philosoph Seel schreibt: „ Der Wahn, in allem für sich selbst und überall für andere verantwortlich zu sein, führt unweigerlich zu einem Hörsturz des ethischen Vernehmens.“ Mit etwas Selbstdistanz und guter Überlegung kann sich aber fast jeder einigermaßen kluge Mensch aus den Denk- und Konsumzwängen lösen und seine w i r k l i c h e n Bedürfnisse erkennen. Sie werden immer in der Balance von eigenem Wollen und gesellschaftlichen Sollen zu finden sein. Und im Umgang mit kritisch-wohlwollenden Menschen finden wir Anregungen und Korrekturen. Es scheint so, als verharren viele Menschen in einem kindlich-pubertären „Nuckelalter“, in dem es ihnen nicht gelingt, Nein zu sagen und ihr Glück nur im ständigen Konsum finden. Es ist schon so: Die Welt ist schwierig und das Leben ist eine ständige Baustelle!

**Dr. Knud Eike Buchmann**